

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kartenspiele — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über breiten Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Verantwortlich ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —:

Nr. 54.

Sonnabend den 4. März 1916

42. Jahrg

Neue französische Angriffe zur Rückeroberung des Forts Douaumont siegreich abgeschlagen. — Unsere U-Boote versenkten wieder eine Anzahl feindlicher Schiffe. — Königinwitwe Elisabeth von Rumänien gestorben.

Die vierte Krieganleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparar, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufsleute, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befolgung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes, der siegen Geschmeissen. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfangen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Ausbringung dieses notwendigen Aufwands nicht verlagere, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen ungebrochen sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Krieganleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Krieganleihe stellt der deutschen Finanztechnik insofern ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweicheung von dem fünfprozentigen Kriegszinssfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Anleihetyps zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder Reichsschatz-anweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber viereinhalbprozentige. Damit ist, was die Verzinsung betrifft, eine neue Art von Schuldverschreibungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staatsanleihen eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Krieganleihen hatten gleichfalls Schatzanweisungen gebracht. Das erstemal im festen Betrag von 1 Milliarde, auf die 1240 Millionen gezeichnet wurden; das zweitemal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatz-anweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine Abnehmer findet. Und der Ausgabebetrag von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz, der nicht unterschätzt werden wird. Die reine Verzinsung des 4 1/2-prozentigen Papiers beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verlosungsgewinn zu rechnen, der zum erstemal am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzanweisungen zum Nennwert, nachdem die Auslösung jeweils ein halbes Jahr vorher stattgefunden

hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Aufs Jahr berechnet: 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslösung, noch 5,05 Prozent. Die 4 1/2-prozentigen Reichsschatz-anweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsbetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelassenen Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelöst werden, können in eine viereinhalbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die unkündbar ist bis zum Ende der Verlosungzeit, den 1. Juli 1932. Statt der Verzinsung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinssfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 95,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist gesehen, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 95,50 und dem Tilgungszinssfuß von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatz-anweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparar zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Vereinfachung baren Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeleiteten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen in vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhn-

lichen Stücke. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufbewahrung und Verwahrung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwahrung der Stücke der früheren Krieganleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Krieganleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zu geraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Der Weltfrieden.

England sucht den Friedenspreis für alle kleinen Staaten.

In der Londoner Guildhall wurde eine wirtschaftspolitische Bewegung eingeleitet durch eine Verammlung, in der alle Kreise Englands vertreten waren. Lord Curzon, anglikanische und katholische Geistliche, Mitglieder Parlamentshäuser und andere waren zugegen unter dem Vorsitz des Lord-Mansons von London, der in seiner Eröffnungsrede ausführte, daß England willig den Preis für den Frieden zugunsten der kleinen und großen Staaten der ganzen Welt bezahlen wolle. Mc Kenna ergriff die Verammlung, daß Kapital und Arbeit ihre Friedenspflicht jetzt wahr machen und sich den Bedarf der Armeen und Flotten widmen. Lord Curzon sagte, daß die ganze Nation sich am Kampf beteiligen müsse. Die eine Armee ist im Feld, die andere umfaßt die gesamte Zivilbevölkerung des Landes. Er brachte sämtliche verfügbaren Männer bei der Armeen und eine hundertfache Zufuhr von Munition. Die Frage ist, wie man den Werkstätten und der Landwirtschaft Millionen junger Männer entziehen könne und dessen ungeachtet den Bedarf des Volkes decke.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Gebene.

Auch der französische Bericht weiß kein besonderes Ereignis zu melden.

Die französischen Tagesberichte besagen im Wesentlichen: In der Gegend nördlich von Verdun konnte im Woivre ist aus dem Verlaufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden. Die Befestigung hatte an verschiedenen Punkten unserer Front getätigt.

In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriekampf. Das Artilleriefeuer des Feindes dauerte während der Nacht an in dem Gebiete zwischen Halencourt und Jorges und östlich der Maas namentlich in den Gebieten von Beuz und Damloup sowie im Woivre bei unseren Gräben von Fresnes.

Der Kaiser zu den Erfolgen.

Aus Meinungen wird berichtet: Anlässlich der Erfolge unserer tapferen Truppen im Westen sandte Prinzessin Marie an den Kaiser ein Telegramm, worauf laut „Sonnenberger Tag.“ folgendes Antwortschreiben eintraf: Großes Hauptquartier, 26. 2. 1916. Von Herzen Gottes gnädiger Hilfe ist es uns vorwärts gegangen. Gestern ist die Bewegung-Einstellung gefallen und Spätmittag die starke Kanonenfeuer Douaumont von den Brandenburgern erwidert worden. Damit ist der Einbruch in die nördliche Fortlinie erfolgt, dem das größte und höchste Werk zum Erfolge fiel. Es wurde von dem Feinde für unentnehmbar gehalten. Dieser hat bisher über 10.000 Gefangene, darunter 161 Offiziere, verloren, außer sehr kleineren, blutigen Verlusten. Gott wolle unseren Helden gnädig weiter. Er ist mit uns. Wilhelm.

werde dem türkischen Heere entgegengejagt, die Morde seien unmöglich viel. Der Abgeordnete Friedmann schließt die Judenprograme im ganzen Heise. Marlow befragt die russischen Gelehrten in Polen, wo die russischen Beamten kluglich hausten. Bloch schämmer, dass in Galizien, Krumm, was hier die Beamten hier, als ein vertriebenes Beamtenheer in das neue Gebiet emigriert wurde.

Deutschland

Die Tabaksteuerfrage. Die Kriegsteuervorlagen werden nur noch und nach der Öffentlichkeit unterbreitet. In der vorigen Woche wurde der Entwurf der Kriegsgemeinschaft bekannt gegeben. Jetzt bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Tabaksteuern. Das der Tabak jetzt im Rahmen der Kriegsteuern würde „bluten“ müssen, was bekannt, und die Tabakindustrie war von vornherein darauf gefaßt. Ihre Beschwerden gingen vor allem darauf hinaus, daß auf die Eigenheiten dieses Gewerbes möglichst Rücksicht genommen würde, um schwere Schädigungen wirtschaftlicher Art zu vermeiden. Diese Wünsche sind durchaus berechtigt, denn es handelt sich hier um ein Arbeitsgebiet, das Hunderttausende von Menschen umfaßt, mit dem es langsam umzugehen werden muß. Die Vorlage fast lediglich zu und soll insgesamt etwa 100 Millionen Mark bringen. Über Einzelheiten wird sich im Reichstag sicherlich eine große Aussprache entspinnen. Besonders hat der Reichstag die Pflicht, hier ernstlich zu prüfen und die Wünsche der Industrie und der Arbeiter möglichst zu berücksichtigen.

Neue Bundesratsbeschlüsse zur Kartoffelfrage. Umständlich wird mitgeteilt: In Ergänzung der bisherigen Beschlüsse des Bundesrats gegen Kartoffelverfälschung, die es auf die Entgegnung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Entgegnung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzesvorschriften festzusetzende Uberschmehpreis um 30 Mark für die Tonne zu erhöhen sei.

Die hessische Kammer nahm am Mittwoch einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung ersucht, im Bundesrat dafür zu wirken, daß den Gemeinden und Lieferern überbänden die Beträge jetzt zurückgeführt werden, die bis Januar 1916 vorkaufsweise als gesetzliche Unterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausbezahlt wurden.

Intentionsräume des Ministers des Innern in der dritten Lesung wieder bewilligen werden, und er bezeichnet die Vorkaufsrechte der freien Fahrt für die Abgeordnetenhausmitglieder als eine Zurückbildung gegenüber dem Reichstag. Auch der Reichstagsabg. Schöpsch meinte, daß gerade der jetzige Augenblick sich zur Erfüllung dieses Wunsches eigne wie kein anderer, denn die Abgeordneten hätten das ganz natürliche Bedürfnis, sich von den vielfachen Kriegsnöten im Lande persönlich zu überzeugen. Er erhofft von der freien Fahrt auch eine engere Beteilignahme von Vertretern fähigerer Wirtschaft mit den Vorkaufsrechten des Landes und umgeben. Die Widerstände des Reichstags in dieser Frage betrat der konfessionelle Abg. Graf v. Gröben, der unter dem Widerspruch der Linken die Bewilligung der Freifahrtskarten als eine persönliche Bereicherung der Abgeordneten bezeichnet, auf die sie in der jetzigen verpöhten müßten. Der national-liberale Führer Dr. Friedberg und Abg. Försch wiesen diesen Vorwurf entschieden zurück. Gegen die Stimmen der Konfessionellen und einiger Freikonfessionellen wurde der Antrag auf Freifahrt angenommen. Beim Etat der Bundesverwaltung gab der Zentrumsgesandte Gerlach seiner Zustimmung über die Anwesenheitsbewilligung des Reichstags auf unter Wasserfragen Ausdruck und verlangte bald nach Friedensschluß die Einbringung einer neuen wirtschaftlichen Vorlage. Der fortschrittliche Abg. Baerwald schloß sich dieser Forderung an. Er trat auch für die unmittelbare Friedensschluß notwendig werdende Angriffnahme des fehlenden Mittelländkanals durchs Hanover-Magdeburg ein und unterstellte unter Hinweis auf die große Gefahr eines Kleinbüfens den Vorkaufsrechten des Reichstags, daß er für die Kleinbüfens auf die noch immer nicht durchgeführte Entandung der Reichs- und bezeichnet es als eine nützliche deutsche Kulturarbeit, wenn unter Zivilverwaltung in Polen sich dies durch die Hufen so arg vernachlässigten Wirtschaftsmaschinen annehmen würde. Schließlich hat er ein wichtiges Anzeichen des Projekts eines Main-Donau-Kanals, an dessen Verwirklichung nicht nur Bayern, sondern auch Preußen ein großes Interesse habe. Der Bauetat wurde bewilligt. Vom 1. März ab hört das Haus nur noch den Berichterstatter an und verlegt die Weiterberatung auf Freitag.

Volkswirtschaftliches.

Der Reichsarbeitsvertrag im Walergewerbe, der am 15. Februar d. R. sein Ende erreicht haben würde, ist bis zum 15. Februar 1917 verlängert worden. Die Verlängerung um ein weiteres Jahr, bis 15. Februar 1918, ist in Aussicht genommen, falls Deutschland Ende des Jahres 1916 noch mit einer europäischen Macht im Kriege stehen sollte.

Zur Frage des deutsch-österreichischen Wirtschaftsbündnisses. Die „Anger Tagespost“ berichtet: Entsprechend dem gefassten Beschluß haben Landes- und Reichshauptmann Heiser, Landes- und Reichshauptmannstellvertreter Dr. Jäger und Handelsministerpräsident Richard Hofmann die von der österreichischen Landesverwaltung gefasste Entschließung in der vorigen Woche dem Ministerpräsidenten Graf Stürgkh, dem Minister des Innern Frhrn. Hohenlohe und dem Handelsminister Dr. v. Sigmüller persönlich überreicht. Graf Stürgkh bemerkte, die Regierung sei sich des Wertes eines der Interessen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches gleichmäßig wachsenden Wirtschaftsbündnisses mit Deutschland wohl bewußt, und ebenso der Notwendigkeit, schon

jetzt die Grundlagen für ein solches vorzubereiten. In ähnlichem Sinne äußerten sich Frhrn. v. Hohenlohe und Dr. v. Sigmüller. Dieser betonte, daß das Bestreben der Regierung vor allem auf eine langfristige Feststellung der handelspolitischen Beziehungen Österreich-Ungarns und Deutschlands gerichtet sein müsse.

Vermischtes.

Großer Brand. Montreal, 2. März. Das Depot der Grand Trunk-Eisenbahn in Bonaventure ist gestern Morgen abgebrannt. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Der Schaden beträgt wahrscheinlich 300 000 Dollars.

Spionageprozess in Belgien. Gent, 2. März. Am 28. Februar fand wieder ein großer Spionageprozess vor dem Feldgericht des 2. mobilen Gruppenkommandantur in Gent statt. Angeklagt waren 20 Belgier. Vier Angeklagte wurden zum Tode, acht zu Zuchthausstrafen von 10-15 Jahren verurteilt. Der Rest wurde freigesprochen. Das Urteil ist vom Gerichtshof bestätigt.

Kriegesangestellte. Eilen (Auh), 2. März. Gutem Besinnen nach wird die Firma Friedrich Krupp Aktien-Gesellschaft mit all der vierter Kriegesangestellte mit 40 Millionen Mark belohnt.

Tod eines Berliner Ringkämpfers in englischer Gefangenschaft. Der Ringkämpfer Hermann Vorrath aus Berlin ist in englischer Zivildangenschaft gestorben. Er bereitete mit einer Truppe die Welt und landete im Jahre 1906 schließlich in Paris, wo er eine Galanteriegeschäft übernommen, sich aber noch gelegentlich als Ringkämpfer betätigte. Bei Ausbruch des Krieges wurde er in Militärgefangenschaft abgeführt, in der er jetzt infolge von Entbehrungen gestorben ist.

Explosionsunfall. Auf dem Saarbrücker Gichtkohlwerke wurde durch die Explosion einer Sauerstoffflasche vier Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Eine teure Brise. In einem der letzten Sonntagstraßen ruffische Gefangene zum Kirchgang in Budenberg (Pfalz) ein; sie wurden bis zum Beginn des Gottesdienstes in einer Kirchhof untergebracht. Sie bot ihnen ein Invalide seine Schmutzstiefel als Entgeltnahme einer Brise an; zwei Gefangene machten von dieser Einladung Gebrauch. Der Invalide brachte von dem Stangenrichter zwei Bräuden, vor dem er sich wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu verantworten hatte, vor, er habe nicht gewußt, daß die Leute Kriegsgefangene sind, weil sie keine Uniform trugen. Zur Unterdrückung dieses Verbringens wurde die Sache an die Strafammer verwiesen. Kriegsgefangene der Anstaltschäftigen. Die zwischen in der U überwiegen der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abwärts 34 000 Mark. Die deutsche Kolonie in Uthen hat der Stellung 1500 Mark überwiegen. Sie haben damit einen herrlichen Beweis wahrhaft österreichischer Vaterlandsliebe gegeben. Einleitung des Reichstages. Das fließendstehende Generalkommando des ersten bayerischen Infanterie-Regiments hat die Verwaltungsvorschriften um Einwirkung auf die Bevölkerung ersucht, damit der Verlustpunkt dem Ernst der Zeit entsprechend unterbleibe. Das Ordinariat des Erzbischofs München hat den Klerus angewiesen, die Befehle in diesem Sinne zu unterstützen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Böhner in Merseburg.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. März.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst die Mitteilung über den polnischen Antrag der Sicherungen gegen eine Verachtlichung der Polen bei der Übergabe von Kriegsgütern scharf lobt, wiederholt. Sie ergab die Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen des Zentrums, der Fortschrittlichen, Polen, Sozialdemokraten und Bauern. Am Morgen wurde das Mitteilungsstück überändert angenommen. Hierauf erledigte man eine Reihe kleinerer Gats. Nach Abschluß des bei der Beratung des Etats des Abgeordnetenhaus zu Dr. v. Sigmüller, dem als Berichterstatter einen Antrag über den Antrag auf Gewährung von 100 Millionen für die Eisenbahnarbeiten auf allen preussischen Bahnen an die Abgeordneten. Er schloß die eingehende die Gründe, die gerade in der jetzigen Kriegszeit für die Erfüllung dieses alten Wunsches des Hauses sprechen, und sah in der Nichterfüllung dieses nun schon so oft geäußerten Wunsches durch die Regierung eine gewisse Rücksichtslosigkeit. Nach längerer Debatte der Zentrumsgesandten wurde die ablehnende Haltung der Regierung und drohte ganz offen mit Neppsalen. Seine Partei werde es sich nämlich überlegen, ob sie die in zweiter Lesung bewilligten Summen für Erweiterungen und Verbesserungen der Dienstwohnung und der Verprä-

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

- Sonntag den 5. März. (Glocke) Es predigen: Vom Vormittags 10 Uhr: Superintendent Wilhrom. Eröffnungsgottesdienst des Provinzial-Landtages. Liedertexte am Gänge. Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Nachmittag 5 Uhr: Diakonius Mutter. Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Sennertstraße 1. Stadt. Vor. 8-10 Uhr: Pastor Werber. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein. Pastor Werber. St. Mädchenbund St. Margit. Mittwoch abnd 8 Uhr: Verammlung Mühlstr. 1. St. Past. Niem. Donnerstag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Margit. Mühlstraße Nr. 1. Frau Pastor Werber. Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Boit. Im Anschluss Seichte u. heiliges Abendmahl. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

- Montag abnd 8 Uhr: Verammlung der Konfirmanden im Jugendheim Werberstraße. Dienstag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe des Neumarkts Monatsversammlung im Jugendheim Werberstraße. Donnerstag abnd 8 Uhr: Engl. Mädchenverein St. Kassine im Jugendheim Werberstr. Altentr. Wegen Erkrankung des Pfarrers fällt der Gottesdienst aus. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst im Dom. Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altentr. 36. Der Kreislesenabend fällt bis auf Weiteres aus.

Mitteil. und unerwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein bejahter, herzergreifender Vater, der hochbetagte, mein lieber Sohn, ein ruher-Schwieger-sohn, Bruder, Schwäger und Onkel, der Unteroffizier Franz Lang im Infanterie-Regt. Nr. 42 am 18. Februar im Helldorf für's Vaterland gestorben ist. In tiefem Schmerz: Marta Lang geb. Wiedemann nebst Sohn und Angehörigen. Merseburg, Groz Bier, Berlin, Zsch. d. 8. März 1916.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsres lieben Entschlafenen, des Privatmanns Gustav Gleye sagen hierdurch innigen Dank Die trauernden Hinterbliebenen.

August Grabneis. Dies zeigen hiermit an: Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag, 20/3 Uhr vom hiesigen Friedhof aus statt. Zugabe: Krankspenden bitte Breitenstraße 4 abzugeben.

Wannschönung. Zur Regelung der Kartoffelverorgung für die hiesige Einwohnerzahl ist beschloffen, in den nächsten Tagen besondere Kartoffelkarten auszugeben. Zweck ist, diesen Karten an den Kartoffelverkäufern in 2 Klassen anzuheften, die Kartoffeln

bei der Kartoffelbestandsaufnahme am 25. Februar 1916 überhaupt nicht in Gebrauch kam. Die Ausgabe von Kartoffelkarten, folat später nach besonderer Anweisung. Alle diejenigen Haushaltungsvorstände, welche bei der Kartoffelbestandsaufnahme am 25. Februar 1916 keine oder weniger als 20 Pfund Kartoffeln im Besitz hatten, werden aufgefordert, dieses und die Zahl der zum Haushalt geböhrten Mitglieder am Sonntag abnd. 4 März 1916, vormittags von 8-11 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr, im Rathaus 2 Tr. anzumelden. Sowie ist gleichzeitig anzugeben, ob und wieviel Kartoffeln sie seit dem 24. Februar 1916 erworben haben. Wer die Meldung unterläßt, kann Kartoffeln aus den hiesigen Behänden an den öffentlichen Verkaufsstellen vom 12. März 1916 ab nicht mehr erhalten. Merseburg, den 2. März 1916. Der Magistrat.

Schlammwäscher. In diesen Tagen trifft ein größerer Posten Erben und Einnahmen uns, welcher zentwelfe an Wiederverkäufer abgegeben werden soll. Diejenigen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche Erben und Einnahmen zum Weiterverkauf von uns erwerben wollen, werden hierdurch ersucht, sich Sonntag abnd den 4. d. Monats, zwischen 3 u. 4 Uhr, im Sitzungszimmer der Stadt, Spartastraße Nr. 1 zu melden. Merseburg, den 3. März 1916. Der Magistrat.

Gute Arbeitspferde. Schimmelbl. 70 groß (Dobenburg), Fuchs 1,60 groß (D. pr.), fromm und zugeft, beide in gutem Zustande, haben zu verkaufen. Neumarkt 34. Wohnung, 1. Etage, Preis 480 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 10 zu beziehen. Nähere Auskunft Gebauerstr. 9. Erste Etage, 5 Zimmer mit allem Zubehör, per 1. April beziehbar. Hofmarkt 17. Möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Offert mit Preis unter Nr. 1 an die Exped. d. Bl. Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Küche u. Zimmer, zum 1. April präsumt zu vermieten. Reunauer Str. 24.



Gebrüder Goldmann Schuhwaren

Merseburg, Kleine Ritterstraße

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Grosser Posten
Einmachegläser
(Adler-Progress)
ist eingetroffen
Billigste Preise
Hans Käther
Mark 20.

Bill. Lebensmittel.
Binge wagen einen Posten
feine Büdlinge
auf den Markt.
Stand am **Kandelaber.**
Gandernack.

Rindfleisch.
Franz Nische, Leipz. Str. 78a

Aerzte
empfehlen als vorzügliches
Süßholzwurzel

Kaiser's Brust-
Saramillen
mit den „3 Tannen“
gezeugt
für Kinder

Husten

erweitern, verschleimen,
entzündet, schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
dabei hochwillkommen jed.
Krieger!
6100 nos. deal. Beugn. v.
Verst. u. Private
verbürgen d. höchsten Erfolgs.
Kastl 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kriegsbildung 15 Pf.
Leipz. Post!
Zu haben in Apotheken
sowie bei: Kol. priv. Stadt-
Apothek., Adler-Drogerie,
Neumarkt-Drogerie, Otto
Klasse, H. Schaal, Oswald
Zendantner, in Merseburg
Marg. Apelt in Mücheln
s. d. Hälfte in Gersdorf

Allgem. Turnverein.

Die Turnstunden
finden bis auf
Weiteres in der
Turnhalle des
Gymnasiums
statt u. zwar für
Jugendturner,
Mittelalter und
Männerriege
Sonnabends von
12 Uhr an für
die Frauenabteilung
Sonntags
von 11-12 Uhr. — Anmeldungen
werden dabeilbst stets entgegen-
genommen.
Die Jugendturner und Ju-
gendlichen bis 18 Jahre turnen
außerdem noch jeden Mittwoch
in der Turnhalle Wilhelmstraße
(Gemeinsame Turnstunden).
Beginn pünktlich 1/2 9 Uhr
der Vorstand.

Ein Knecht
wird gesucht
Neuschau 25.

Zeichnet

die

Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98,50**

oder

**Viereinhalbprozentige auslosbare
Deutsche Reichsschatanweisungen**

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das **Wertpapier des Deutschen Volkes**

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die **Waffe der Dahergebliebenen**

gegen alle unsre Feinde
die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert Mark**
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen,
den Lebensversicherungsgeellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der **22. März.**

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem
Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Volksbibliothek und Lesehalle

öffnet Sonntags von 11-12
Uhr mittags u. 3-7 Uhr nachm.

Der Verein zur Hebung der
Geflügelzucht für Merseburg
und Umgegend

empfiehlt **Brucier** von 1a
Stämmen aller Aufgeflogenen.
Die Monatsversammlung
des Vereins ist am 6. März,
nachm 8 Uhr, im Vereinslokal.

Älter. Kriegerverein.

Die Monatsversammlung
ist der nächsten Sonntag den 6.
März mittags. Das Direktorium.

72 er. Sonnabend den 4.
März abds. 8 1/2 Uhr
Beratung
in der Gold. Saal.
Der Vorstand

1-2 Tischlergesellen

steht sofort ein, sowie Oetern
einen Lehrling
Hugo Lichtenfeld, Tischlerstr.,
Ecke in Wöbel Maagau,
Timmend. Rabenell, Sandstr. 12a.

Suche zu Oetern einen
Lehrling

mit guter Sachkenntnis
Willy Krause,
Häckerstr. 25.
Militärfreier

älteren Arbeiter

(im Fall auch Halbtagslöhner)
sowie

**fleißigen gewandten
Arbeitsburschen**

(14-16 Jahr alt) sucht für dau-
ernde Beschäftigung

Pelzschneefabrik Hallische Straße.

Kräftiges Mädchen

vom Lande findet sofort Stellung
bei
Frau Marie Göbel,
Timmendorf.

Alt. tücht. Mädchen, in allen
Gaus u. Küchenarb. erfahren, im
Kochen gut bew., sucht zu 15. 8.
resp. 1. 4. Stellung in best. Haus-
hold. Offerten unter **GR** an die
Expd. d. Bl. erbeten.

Kräftiges Mädchen, welches
Oetern die Schule verläßt,
sucht Stellung im Haushalt.
Su. erf. b. d. Heilmann, Mühlb. 9.

Tüchtige ehl. Aufwartung
gesucht Poststraße 2 II.

Aufwartung,

Mädchen, die Oetern die Schule
verläßt, für nachmittags gesucht
Ober-Altenburg 12. part.

Ältere Schulfraue od. Mädchen
zum Wegegehen gesucht
Sonnenbergstraße 10 II.

Tüchtiges arbeitames Mädchen
für Haus und Küche
zum 1. April gesucht
Dammstraße 13.

Fleißiges ehliches Mädchen
mit etwas Kochkenntnis sucht 1.
April Stellung.
Näheres zu erfahren in der
Expd. d. Bl.

Weißer Kinder-Belagern
als gefunden in der Expd. d. Bl.
abgegeben.
Hierzu eine Beilage.

Frankreich im französischen Spiegel.

Von Chavenn, ein bekannter französischer Publizist, legt in seiner Zeitschrift den Franzosen nüchtern die Wahrheit und hält ihrer Selbstverblendung energisch den Spiegel vor, wenn er schreibt: „Während des Krieges von 1870, in dem uns nichts fehlte als Mitleid, wiederholte man immer wieder: Deutschland ist ein langandauernder Feind...“

Deutschland.

Der Reichetat für 1916. Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1916 ist inzwischen fertiggestellt und dem Bundesrat zugegangen. Die Beratungen im Bundesrat werden in der nächsten Woche zum Abschluß gebracht, so daß das Etatsgesetz jedenfalls Ende nächster Woche an den Reichstag gelangen wird.

Zur Frage der Volksvermehrung nimmt auch Naumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ Stellung. Er erklärt: „Die Hauptfrage ist, daß von der Menge der Bevölkerung, insbesondere von der

Menge der weiblichen Bevölkerung der ganze Ernst der Bevölkerungsfrage begriffen wird. Es ist darum von vornherein wichtig, diese Angelegenheit in denjenigen öffentlichen Körperschaften zu verhandeln, in denen Frauen vertreten sind. Wo aber gibt es die? Naumann weist dann darauf hin, daß man ihm vielfach mit dem Einwand gekommen sei, daß man mehr Kinder haben würde, wenn man mehr Einnahmen hätte. Darauf erwidert Naumann: „Daß der Blick auf das Einkommen einerseits und die hohen Preise andererseits zu schweren Familienbewägungen führen müssen, wird niemand bestreiten.“

Provinz und Umgegend.

- Salz, 2. März. Beim Betreten der dünnen Glabette des Heilbehener Dorfklosters brachen drei Kinder ein.
Halle, 2. März. Die Eisenbahn-Direktion Halle hat ihren Beamten und Arbeitern in Halle vom gestrigen 1. März ab eine Zulage von 30% gewährt.
Halle, 2. März. Die Eisenbahn-Direktion Halle hat ihren Beamten und Arbeitern in Halle vom gestrigen 1. März ab eine Zulage von 30% gewährt.

z. Weihenfels, 2. März. Die Stadtverordneten berieten in ihrer getrigen Berathung den Haushaltsplan für das Etatsjahr 1916. Er wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2.277.200 Mark angenommen.
Weihenfels, 2. März. Die Stadtverordneten berieten in ihrer getrigen Berathung den Haushaltsplan für das Etatsjahr 1916. Er wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2.277.200 Mark angenommen.

Wühlhauen i. Th., 2. März. Zwei Einbrecher, die sich Kaufmann Schnoor und Arbeiter Gertrich nannten, nachts in Friedland und Oberjela Treibriemen, Kupfer- und Messinggegenstände gestohlen hatten und hier verhaftet worden waren, sind aus dem hiesigen Polizeigefängnis ausgebrochen.
Beauverlag, 2. März. Gestern mittag lösten sich vier mit Kohlen beladene Wagen, die nach der Glasbütte gebracht werden sollten, von der Malchke los und tauchten im Saale.
Scharlyke (Kreis Verden), 2. März. Wegen Verdracht der Handhabung verhaftet wurde hier die Frau eines Galtwirts. Drei Verurtheilte waren aus dem Gefängnis entlassen worden.

Göttingen, 1. März. Der 70 Jahre alte frühere Arbeiter Ernst Feinmann in Welfenhof, der durch Urteil des Schwurgerichtes zu Göttingen im Dezember 1874 wegen Mordes zum Tode verurteilt und dann durch allerbühligsten Gnadenakt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ist jetzt vom König nach Verbüßung einer 41jährigen Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Schlottheim, 2. März. Das seltsame Fest der blamanten Hochzeit begeben am 2. März die Christen von Schlottheim.
Kassel, 2. März. Auf dem heiligen Reichstagsballhof machte man gestern die Entdeckung, daß die zur Auszahlung bestimmten Lohnungsgelder der Arbeiter im Betrage von 34.000 Mark gestohlen waren.

Leipzig, 2. März. Kurz vor Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse sind in Leipzig Beschlüsse zur Förderung hochachtigste. Durch den ihr bekannten Direktor der dortigen Realschule hoffte sie Pensionäre zu bekommen, die sie zusammen mit ihren Anaben erjog.
Gegen ihren Plan fand niemand etwas einzuwenden, Erna zumal schloß sie erleselicht. Durch das Opfer, das sie der Mutter und der Geschwister brachte, wurde sie frei, mit Rosemarie zu gehen, an die sie sich in diesen Tagen wieder innig anlehnte.
Langsam vernarbte die Wunde, die der Verlust des Vaters dem Herzen der Tochter geschlagen. Erna lebte an die Jugend forderte ihr Recht.
Als die Schwärmerin das fest einläutete, und im Grundsaal des alten Hauses der Christbaum leuchtete, unter dessen Zweigen Rosemarie dem Erlösung schwebend hing, und flog den Tanten dankbar um den Hals.
„Wie gut ihr zu mir seid“, sagte sie glücklich. „Wenn ich's auch nur versetzen kann!“
Rosemarie lächelte.
Sie hätte es schon gemußt, aber noch war es nicht Zeit, an diese Dinge zu rühren.
Von Mutter und Geschwister hatte Erna gute Nachrichten. Mit der ihr eigenen Energie meisterte Martha Kern ihr Schicksal.
Frau Altwieser, Fräulein Michaelis die Vorkläuter, zwei keiner Spielgesellschaft aus Eberbach, der Pastors- und der Inspektorsfrau, waren ihm nachgezogen. Frau Kern füllte ihren Platz als Erzieherin der vier wilden Bubben vorzüglich aus, so Dienerin sollte sie weitere Pflichten erhalten.
Der Schuldirektor interessierte sich für die künftigen Pensionäre. Margot, das Pfleischchen, vernahm die Schwärmerin, sie fragte lächlich, wann Erna wiederkomme, schrieb ihre Mutter.
Gerührt hatte die große Schwester eingetauscht und zu Weihnachten den Kindern so reichlich beigesteuert, daß sie den Unterschied zwischen einig und jetzt nicht empfangen. Frau Martha ergab sich darin, daß Erna im Pflegen lieh.
Sie war zufrieden, das das Mädchen die kleinen Geschwister nicht vergaß, und schloß sich eigentlich erlöset, seit Ernas traurige Augen ihr nicht überallhin folgten. Sie war ihr herzlich unbedenklich, drum war's besser so.
Im Pflegen schloß das Mädchen sich glücklich, sie sah in Rosemarie ihr Ideal. Nur daß sie so manche Tagesstunde müssen wollte, wenn sie im Kontor lag, begriff Erna nicht. Die Tante war reich genug, sich einen Privatfriseur zu halten, warum arbeitete sie lieber selbst, was in der Stadt keine Dame tat?
„Wer hat dich nur alle beide glücklich gemacht, geliebt, Mu?“ fragte sie eines Tages nach einem Blick auf die Zahlentafeln des Hauptbuches.
(Bornlegung folgt.)

Bum Pflegen.

Roman von M. Prigge-Brook.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wir schraubten das Brett vom Wagen, ihrer vier trugen ihn heim. Im Hause hatte uns keiner kommen sehen, die Marmelade half uns ins Schlafzimmer, da kam gerade das Fräulein hoch.“
„Sinnelbergen, das ist angegeben, das versegel ich mein Lebtag nicht. Auf ihr Gebot, denn die Frau gelaufen, die hatte ich mehr in der Gewalt. Sie hat zum Doktor geschickt, die Briefe geschrieben; mit denen bin ich losgeritten und heute schon seit zwölfen an der Bahn.“
Die Damen befriegen den Wagen, der Burche erkletterte den Berg, und fort ging die Fahrt, dem Hause zu, in das der Tod seinen Einzug gehalten.
Die junge Witwe empfing die Angekommenen an der Haustür. Sie war schwarz gekleidet, sah aber selbstig gefast. Ihr jüngstes Kind, ein dreijähriges Mädchen, verbergte sich hinter ihren Röden, die Büben, sechs- und siebenjährige, drückten sich theu in die Ecken.
„Wo ist Erna?“ fragte Luise, nachdem sie die Schwägerin umarmt und ihr einige tröstliche Worte gesagt.
„Martha Kern schüttelte unzufrieden den Kopf.
„Sie hat sich eingeschlossen und will niemand sehen. Das Mühl stellt sich an, wie verrückt. Als ob Karl dadurch wieder lebendig würde? ... Dem Unglück muß man ins Gesicht sehen“, schlöß sie läpser.
Rosemarie schloß die Frau nicht sprechen hören. Ihr helles Mißgeschick schwand, als sie an Rosemarie zu bedürfen schien. Sie überließ Luise der Schwägerin und schlüpfte über den weiten Tür in Ernas Stübchen. Die Tür war verschlossen.
„Ich bin's, Rosemarie“, rief sie bewegt.
Erna strich und hielt ein wild hilfloses Jammer vor ihr. Mit einem Wuchsel sah sie an Rosemarie Brust und schloß sich schlungslos: „Wenn ich doch auch sterben könnte!“
Die Freundin ließ sie ausweinen. Sie wußte, daß Trostesworte zur unredlichen Zeit den Schmerz nur verstärken, der mußte jetzt Recht haben. Endlich kam das junge Mädchen zu sich.
„Verstehst du, warum er sterben mußte?“ fragte sie erregt. „Er, der uns allen so nötig war! Er ist nie krank gewesen, hat nie an den Tod gedacht. Und nun muß er von den Kindern fort, von mir, die ihn über alles liebte. Ich wäre noch längst nicht mehr hier.“
„Bleibst du dich denn nicht glücklich zu Hause?“ fragte Rosemarie das junge Mädchen sanft.

„Ich war glücklich, weil er mich brauchte, weil er mir sagte, ich sei kein Sonnenschein. Daß seine ihre Schatten hat, verdammt ich; es hätte ihn gekostet. Er hat mich hoch geliebt.“ Sie schloßerte zusammen, der Schmerz übermannete sie.
„Du kannst deiner Mutter und den Kindern viel sein“, versuchte Rosemarie zu trösten.
„Mama ist stärker als ich. Sie hat gleich an alles denken können. Die Kinder sind zu jung, um den Vater zu vermissen, Frig auch zu oberflächlich dazu. Nur Margot tut mir leid. Sie wird mich vermissen.“
„Ach, vermissen, Kind? Denkt du denn daran, fortzugehen?“
Erna nickte energisch.
„Wenn Vater begraben ist, bleibe ich keine Stunde mehr hier, Mama braucht mich nicht. Ich Grunde bin ich ihr so gleichgültig, wie sie mir. Wir zwei haben uns nichts zu sagen.“
„Das hast du uns verschwiegen können, Tante Luise und mir?“
Luise trat, von der Schwägerin geführt, eben ein. „Doch wir uns so wiedersehen müssen!“ schluchzte sie, Erna umarmend.
„Erna, Kind, die Trauerhüte sind da. Wenn du deinen aufprobieren willst.“
Martha Kern wandte sich.
„Ich danke, ich nehme ihn unbedenken“, antwortete das Mädchen schroff.
Rosemarie begriff sie plötzlich. Still nahm sie sich vor, ihr zur Seite zu stehen.
Nach dem Begräbnis, zu dem die in der Käse wohnenden Bekannte mit ihren Frauen kamen, trat das Alltagsleben in seine Rechte.
Die Witwe schaltete auf dem Sofa und ließ nichts außer acht, obgleich sie wußte, daß sie dem Nachfolger ihres Mannes werden mußte, sobald die Kammer ihr bestelligte.
Der größte Teil des vorhandenen Vermögens gehörte Erna. Für Martha und ihre Kinder blieb eben so viel, daß sie in einer kleinen Stadt notwendig leben konnten. Im stillen bedauerte die junge Frau, daß sie dem Mädchen nicht mehr entgegengekommen. Jetzt war es zu spät.
Erna hatte erklärt, die Einladung der Tanten, zu ihnen ins Pflegen überzusiedeln, annehmen zu wollen. Dagegen bot sie der Mutter zu, die Geschwister zu unterstützen, solange deren Erziehung größere Opfer forderte. Martha war nicht in der Lage, das großmütige Anerbieten auszusprechen, obgleich sie dem Mädchen eigentlich zürnte. Sie hätte sie lieber mit in die Kreisstadt genommen, in der sie mit Hilfe eines Bruders, der als Pfleiser an dortigen Amtsgericht arbeitete, ein kleines Haus zu mieten

hochachtigste. Durch den ihr bekannten Direktor der dortigen Realschule hoffte sie Pensionäre zu bekommen, die sie zusammen mit ihren Anaben erjog.
Gegen ihren Plan fand niemand etwas einzuwenden, Erna zumal schloß sie erleselicht. Durch das Opfer, das sie der Mutter und der Geschwister brachte, wurde sie frei, mit Rosemarie zu gehen, an die sie sich in diesen Tagen wieder innig anlehnte.
Langsam vernarbte die Wunde, die der Verlust des Vaters dem Herzen der Tochter geschlagen. Erna lebte an die Jugend forderte ihr Recht.
Als die Schwärmerin das fest einläutete, und im Grundsaal des alten Hauses der Christbaum leuchtete, unter dessen Zweigen Rosemarie dem Erlösung schwebend hing, und flog den Tanten dankbar um den Hals.
„Wie gut ihr zu mir seid“, sagte sie glücklich. „Wenn ich's auch nur versetzen kann!“
Rosemarie lächelte.
Sie hätte es schon gemußt, aber noch war es nicht Zeit, an diese Dinge zu rühren.
Von Mutter und Geschwister hatte Erna gute Nachrichten. Mit der ihr eigenen Energie meisterte Martha Kern ihr Schicksal.
Frau Altwieser, Fräulein Michaelis die Vorkläuter, zwei keiner Spielgesellschaft aus Eberbach, der Pastors- und der Inspektorsfrau, waren ihm nachgezogen. Frau Kern füllte ihren Platz als Erzieherin der vier wilden Bubben vorzüglich aus, so Dienerin sollte sie weitere Pflichten erhalten.
Der Schuldirektor interessierte sich für die künftigen Pensionäre. Margot, das Pfleischchen, vernahm die Schwärmerin, sie fragte lächlich, wann Erna wiederkomme, schrieb ihre Mutter.
Gerührt hatte die große Schwester eingetauscht und zu Weihnachten den Kindern so reichlich beigesteuert, daß sie den Unterschied zwischen einig und jetzt nicht empfangen. Frau Martha ergab sich darin, daß Erna im Pflegen lieh.
Sie war zufrieden, das das Mädchen die kleinen Geschwister nicht vergaß, und schloß sich eigentlich erlöset, seit Ernas traurige Augen ihr nicht überallhin folgten. Sie war ihr herzlich unbedenklich, drum war's besser so.
Im Pflegen schloß das Mädchen sich glücklich, sie sah in Rosemarie ihr Ideal. Nur daß sie so manche Tagesstunde müssen wollte, wenn sie im Kontor lag, begriff Erna nicht. Die Tante war reich genug, sich einen Privatfriseur zu halten, warum arbeitete sie lieber selbst, was in der Stadt keine Dame tat?
„Wer hat dich nur alle beide glücklich gemacht, geliebt, Mu?“ fragte sie eines Tages nach einem Blick auf die Zahlentafeln des Hauptbuches.
(Bornlegung folgt.)

der Weisen getroffen worden, die sich gegen die Besitzungen unserer Feinde, die Leipzigische Messe zu vernichten, wenden. Der Rat der Stadt hat beschlossen, in Gemeinschaft mit der Handelskammer und der Zentralstelle für die Interessen der Leipziger Mutterlagermesse zur Förderung dieser Messe einen Verein, Messemat für die Mutterlagermesse in Leipzig zu bilden und bis auf weiteres jährlich den Betrag von 100 000 Mark für die Zwecke des genannten Vereins zu bewilligen. Das Messemat wird einer beamteten Körperchaft gleichkommen, in der die Aufgaben des Mutterlagerverkehrs zusammenlaufen und die Propagandarbeiten jeder Art erledigt werden.

7. Coburg, 2. März. Der Magistrat beschloß, die hiesige Friedenstrasse zu Ehren des Königs von Bulgarien, König Ferdinand-Straße zu nennen.

Magdeburg, 2. März. Durch Beschluß der zuständigen kommunalen Stellen wurden die Schweinefleischpreise im Durchschnitt um 20 Prozent erhöht. Das Pfund Schweinefleisch wird daher je nach Qualität 1,70, 1,90 und 2,40 Mark kosten, Ferkeln- und Mädelfleisch 2 Mk., Schmalz 2,40 Mk., geräucherter Speck 2,20, 2,40 Mk. und Schinken im Auschnitt 3 Mark. Die Butterpreise wurden im Durchschnitt um 20 Pfennige per Pfund erhöht.

Merseburg und Umgegend.

3. März.

Die Größungsfeier des Provinzial-Landtages findet am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst vormittags 10 Uhr im Dom statt.

Auf dem Felde der Ehre starb den Gelendtod fürs Vaterland am 18. Februar der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 42 Franz Lang von hier. Ehre seinem Andenken!

Kartoffelkarten. Um eine gleichmäßige Verteilung der Kartoffeln herbeizuführen und dem Einheimischen vorzubeugen, sieht sich unsere Stadtverwaltung gezwungen, Kartoffelkarten einzuführen. Zunächst ist beabsichtigt, denjenigen Haushaltungen, die bei der Bestandsanmeldung am 25. Februar d. J. überhaupt keinen Bestand oder weniger als 20 Pfund an Kartoffeln im Hause hatten, derartige Karten zukommen zu lassen, damit auch sie in den Besitz von dem so notwendigen Nahrungsmittel kommen. Diese Haushaltungen werden seitens des Magistrats aufgefordert, sich am morgenden Sonnabend in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus, 2 Treppen, anzumelden und dabei gleichzeitig die Zahl der zum Haushalt gehörigen Mitglieder anzugeben. Ferner haben dieselben die Erklärung abzugeben, ob und in welchem Umfange sie Kartoffeln seit dem 24. Februar d. J. erworben

haben. Die Ausgabe der Kartoffelkarten wird später nach besonderer Anweisung erfolgen. Wir machen die in Frage kommenden Haushaltungen noch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen, die diese Meldung unterlassen, Kartoffeln aus den städtischen Beständen an den öffentlichen Verkaufsstellen vom 12. März ab nicht mehr erhalten können. Wer das Gedränge an den Verkaufsstellen und das Einhamstern mancher Haushaltungen zu beobachten Gelegenheit hatte, wird diese Anordnung des Magistrats mit Freuden begrüßen. Ist doch durch dieselbe die Gewähr geboten, daß jeder hiesigen Familie die Möglichkeit gegeben ist, die nötigen Kartoffeln für den Verbrauch zu erwerben, und wird doch dadurch dem verwerflichen Einhamstern Einhalt getan.

Gewerbetreibende hiesiger Stadt, die gesonnen sind, den Weiterverkauf der seitens der Stadt zu liefernden Erbsen und Linjen zu übernehmen, werden ersucht, sich am morgenden Sonnabend, den 4. März, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse anzumelden. Die Abgabe der Höhenfrüchte an die Wiederverkäufer erfolgt zehnerweise.

Der Vortrupp des neu zu gründenden zweiten hiesigen Landsturm-Bataillons ist heute gegen Mittag hier eingetroffen. Darunter befand sich auch ein Offizier. Der Rest des Bataillons soll morgen folgen. Es wird hauptsächlich aus älteren, vom Etappenendienst kommenden Leuten vom Bataillon IV. 17 gebildet. Die Leute werden zunächst in einer Parade des Lagers untergebracht und sollen dann doch in einer Schule einquartiert werden. Bezüglich der künftigen Verpflegung der Bataillone ist, dem Vernehmen nach, beabsichtigt, auf dem Anwaltsplatz eine entsprechende Küchenanlage zu schaffen. Was dies nun richtig sein oder nicht, die Tatsache, daß wir das zweite Bataillon nunmehr definitiv erhalten haben, ist in wirtschaftlicher Beziehung und im Interesse aller Bewohnerschaft jedenfalls mit Freuden zu begrüßen.

Die Annahme von Privatfeldpostpaketen ist für die neuen österreichisch-ungarischen Etappenpostämter 266 und 341 nicht zugelassen. Daher dürfen auch bei den deutschen Postanstalten Pakete für österreichisch-ungarische Besatzungsgebiete, die diesen Etappenpostämtern zugeteilt sind, bis auf weiteres nicht angenommen werden.

Schulgelbefreiung für kriegsbeschädigte Fachkünstler. Der Minister für Handel und Gewerbe ver-

öffentlicht folgenden Erlaß an die beteiligten Regierungspräsidenten: „Um bedürftigen und würdigen Kriegsinvaliden den Besuch der regelmäßigen Kurse der gewerblichen Fachschulen zu erleichtern, ermächtige ich Sie im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister, ihnen ausnahmsweise das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Etat feststehende Grenze von 10 Prozent oder 5 Prozent der Nichteinnahme an Schulgeld hinaus ganz oder teilweise zu erlassen. Nur solchen kriegsinvaliden Schülern darf aber Schulgeldderlag gewährt werden, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung durch die hierfür bestellten Organe der Kriegsinvalidenfürsorge, sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuch der Fachschule eignen.“

Anfertigung von Friedensuniformen. Eine bemerkenswerte Mitteilung veröffentlicht das Blatt der Handelskammer zu Halle, Erfurt, Gera und Weimern die „Mitteldeutsche Handwerkerzeitung“. Danach erfährt sie, daß die Kammern des Kriegsbekleidungsamtes des 4. Armeekorps überfüllt sind und daß, um das Schneiderhandwerk beschäftigen zu können, zurzeit Friedensuniformen angefertigt werden. Diese Mitteilung ist recht erfreulicher Art, denn sie zeigt, daß wir auch in der militärischen Bekleidung auf feste ausgerüstet sind und daß die lange Kriegsbauer auch in dieser Hinsicht keinerlei nachteilige Veränderung gebracht hat.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, verurteilt sich am Vaterlande!

Die Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer und Pflegepersonen. Die Vorschriften über die Fahrpreisermäßigung für Kriegsteilnehmer und für Mitglieder von Vereinen der Liebestätigkeit haben eine neue Fassung erhalten. In der 2. und 3. Klasse werden bei Reisen zum Besuche von Autoren zum halben Preis befördert Mitkämpfer der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 und 1914/15 und deren notwendige Begleiter; die österreichischen und ungarischen Mitkämpfer von 1914/15, die vom Roten Kreuz unterstützt werden; Angehörige der Vereine und Genossenschaften, die sich in treuer Treuebereitschaft der öffentlichen Krankenpflege widmen. Bei letzteren gilt dies für die Vorstände und Vorstandsmitglieder zu Konferenzen über Angelegenheiten der öffentlichen Krankenpflege, des Pflegepersonals zur Ausübung der Krankenpflege usw., das Pflegepersonal bei Verletzungen und zu Fortbildungszwecken, Kur- und Erholungszwecken und zu Rekrutierungszwecken. Die Notwendigkeit der Begleitung ist durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen. Notwendige Fahr- und Kosthöfe werden auf Gepäckschein kostenfrei befördert. Die Überführgebühren sind jedoch zu entrichten.

Freigabe von Leder für den Zivilbedarf. Vom Schuhmachergewerbe ist eine ernste Sorge genommen, nämlich die Sorge um Beschaffung von Material. Infolge der langen Dauer des Krieges haben die Großhändler und die Gerbereien den Schuhmachern kein Leder mehr liefern können, zumal, nachdem die verfügbaren Bestände von der Militärbehörde beschlagnahmt worden waren. Dieser Umstand hatte die Beteiligten veranlaßt, sich mit einer Eingabe an das Kriegsministerium zu wenden. Der Kriegsminister hat durch die Rohstoffabteilung seines Ministeriums antworten lassen, daß die schweren Schleder nach wie vor in erster Reihe für den Bedarf der Heeres- und Marineverwaltung bereitgehalten werden müßten. Es werde den Schuhmachern aber künftig unbenommen sein, Bodenleder von geringerer Dicke als Erlaß zu verwenden. Dieses sei reichlich vorhanden, und die Kriegsröhstoffabteilung sei bereit, den Organisationen des Schuhmachergewerbes jede gewünschte Menge sofort zur Verfügung zu stellen. Damit wird dem gesamten Schuhmachergewerbe ein überaus wichtiger Dienst erwiesen werden.

Nennung der Reichsfrankensbesitzer durch die Post. Auf die Bitte des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins an die Postverwaltung, die Namen der Besitzer bekannt zu geben, hat, wie das „Börseblatt für den Deutschen Buchhandel“ mitteilt, die Post ablehnend geantwortet und darauf hingewiesen, daß die Vorschriften in § 5 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1891: „Das Briefgeheimnis ist unerblichlich“ sich nach der ständigen, für die Oberpostdirektion maßgebenden Auslegung des Reichspostamtes auch auf den gesamten Postzeitungsverkehr beziehe.

Der Verkauf von Strickwaren, von Web- und Wirkwaren ist nicht unterbunden, sondern weiter gestattet, und jedermann kann seinen Bedarf in diesen Waren nach wie vor beden. Warum wir wieder hierauf zurückkommen?

In weiten Kreisen der Käuferschaft herrscht die trübe Meinung, der Verkauf solcher Waren sei verboten. Es ist das eine ganz mißverständliche Auffassung der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1916. Diese verbietet keineswegs schlechthin den Verkauf von Strick-, Web- und Wirkwaren, sondern verbietet nur eine besondere Beschränkung des Verkaufes. Die Verordnung besagt: „Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufes von Strickwaren oder von Web- und Wirkwaren (Web- und Wirkstoffen, Waren, die aus Web- oder Wirkstoffen hergestellt sind), oder von Waren beinhalten, bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, sind verboten. Als verboten gelten insbesondere die Antündigung und die Abhaltung von Ausverkäufen und Fellausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, Serien- und Reihenwochen oder -tagen, Weihen Wochen oder -tagen, Propaganda- und Reklamewochen oder -tagen und von ähnlichen Sonderverkäufen, sowie die Antündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen. Bedeutet die Durchführung des Verbots bei Todesfällen, Geschäftsausschlüssen und Konkursen eine besondere Härte, so kann die Ortspolizeibehörde auf Antrag Ausnahmen zulassen. Die Landeszentralbehörde kann an Stelle der Ortspolizeibehörde eine andere Behörde für zuständig erklären.“ Die Strick-, Web- und Wirkwaren führenden Geschäfte dürfen diese also in geregelter täglicher Verkauf nach wie vor abgeben.

Die Bautätigkeit seitens des hiesigen Eisenbahnbaureams ist augenblicklich sehr reger. So ist die Firma G. Günther jr. mit der Errichtung eines neuen Lokomotivschuppens, eine Verbrennerfirma mit der Legung des Gütergleises Merseburg-Niederberuna, die Firma Alwin Neumann in Leipzig mit dem Bau der Strecke Merseburg-Böhlen bis Tragarth einschließlich der Eisenbahnbrücke über die Saale, die Arbeiter des Ingenieurs Erbe mit der Herstellung der Verbindung ab Tragarth bis Jöschden einschließlich der Bahnhöfe Tragarth bis Jöschden, sowie die Firma Mühlhausen u. Schulte in Zeitz mit der Schaffung einer Unterführung der Thüringer Bahn beim sogenannten Neuma-Nöthener Weg beschäftigt.

13 Eisenbahnwagen voll gutes Natureis aus dem Harz hat die Stadtbrauerei Berger angekauft und jetzt erhalten. Gestirnte und Autos sind flott dabei beschäftigt, die vielen hundert Zentner gutes, mindestens 1/2 Meier starkes Eis zum Verpacken nach dem Eiseller der Brauerei zu bringen. Dort arbeiten auch mehrere Kriegsfangene aus dem Lager mit. Dank des glücklichen Einkaufs dürfte eine Eisalamität nicht mehr zu befürchten sein.

Ein Doppelbieder überflog in den heutigen Vormittagsstunden in ziemlicher Höhe unsere Stadt. Er kam aus der Richtung Leipzig und nahm seinen Flug in Richtung Halle. Die klare Luft machte es vielen Einwohnern möglich, denselben längere Zeit beobachten zu können.

Die Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft in Berlin teilt folgendes mit: Die durch Bestandsaufnahme vom 31. Dezember 1915 festgestellte Menge des Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft in Berlin, die die letzten 100 Tage der letzten 100 Tage angaben; bevor das Angebot erfolgt, wolle man daher von der Kriegswollbedarf-Vereinsgesellschaft, Berlin SW. 48, verl. Hebenmannstraße 3, Angebotspreise verlangen. Ein nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

Vaterländischer Abend am Sonnabend. Wie wir vernahmen, hat der Vorkauf von dem auch in unserem heutigen Angebotspreis bekannt gemachten Vaterländischen Abend einen irgendwie nennenswerten Umfang bis jetzt noch nicht erreicht. Wir bedauern dies sowohl im Interesse der guten Sache als auch deswegen, weil es eine Ehrenpflicht Überbringers gegenüber den hiesigen Künstlern ist, ihnen ihre selbstlose Aufopferung durch zahlreicheren Besuch der Veranstaltung zu danken. Andere Teile sind mir überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um die bisher Sammelgenüge zum Entschlusse zu bewegen, in letzter Stunde noch ihr Scherlein dem Roten Kreuz zu opfern, und das umso mehr, als die bevorstehende Veranstaltung des Wohltätigkeitsausstufes für obige Art die letzte sein wird. Der Vorkauf, in dem allein die ermäßigten Preise gewährt werden können, wird am Sonnabend nachmittag geschlossen, und es greifen dann die höheren Tagespreise Platz. Wer sich also den Vorzugspreis noch sichern will, wird sich umgehend an die Vorkaufsstelle des Herrn Kaufmanns E. Traubner, Kleine Ritterstraße 2.

Fußballspiel. Das fällige Verbandsspiel in der ersten Klasse zwischen dem hiesigen B.C. „Preußen“ und B.C. „Borussia“ findet Sonntag nachmittags 3 Uhr in Halle (Borussiaplatz) statt. Während der Preußenmannschaft 12,47 mit der Staatsbahn. — „Preußen“ spielt auf dem Anwaltsplatz um 3 Uhr nachmittags gegen „Borussia“ (Halle).

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht hält am Sonntag den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Bergschloß hieselbst eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch über die Maßnahmen gegen die Interferenz und unrationale Betriebsweise der Hühnerhaltung gesprochen werden wird. Wir müssen uns hier des zur Verfügung stehenden Raumes wegen darauf beschränken, nur kurz anzudeuten, daß durch beschränkte Artikel und Beiträge noch manches erreicht werden kann, wie Hühnerzucht in Bezug auf Eierproduktion, besonders aber auch auf Fleischproduktion gewinnbringend betrieben werden

Brennholz - Verkauf.
Sonnabend den 4. März d. J.
nachm. 1 Uhr.
sollen im Rittergutsbohe-Tragarth
50 Haufen eschen. u. pappeln. Ab-
raum und

45 Haufen eschen. u. pappeln Astholz
öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Bedingungen im Termine.
Sammelplatz an der Luppe
Brücke bei Tragarth. Subst.

Kontrollaffe,
National, Scheibrunder mit Total-
addition, gegen Versatz geücht.
Billigstes Angebot mit Nummern-
angabe erheben unter B 8572 an
die Geschäftsstelle d. V.

Bäckerei-Inventar
und Laborschrank mit Warmor-
platte ist billig zu verkaufen
Breitestr. 11 L.

Piano,
auf im Ton, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis unter P 100 an
die Exp. d. Bl.

Große Bad- od. Brühwanne
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
G 100 in der Exp. d. Bl. nieder-
zulegen.

Nähmaschine, Glaservante
Schreibmaschine
kauft. Off. in B. einmache unt.
„Glas“ an die Exp. d. Bl.

Herren- u. Damenrad
zu kaufen gef. B. bis bis 60 Mk
Off. mit Preis u. „Damenrad“ an
die Exp. d. Bl.

Ein mittleres schönes
Arbeitspferd
kauft sofort
Franz Hoffmann, Unt. Altesf. 80.

Weißweinflaschen
kauft
Gm. Hildebier,
Weißerfelser Str. 58.

Zeichnungen

auf die

vierte Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe, Schuldbucheintragung: 98,30 %
5% Reichsanleihe, Stücke: 98,50 %
4 1/2 % Reichsschatzanweisungen: 95,00 %
nehmen wir bis zum 22. März mittags 1 Uhr entgegen.
Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht!

Kreispartasse Merseburg.

Die Mitgliederbücher
werden in der Zeit vom 1.—11 März d. J.
ausgegeben.
Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung**
der auf 5 Prozent festgesetzten Dividende
für vollgezählte Anteile und Auszahlung der
Guthaben ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollgezählte Anteile sind in
derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
Merseburg, den 26. Februar 1916.

Vorschub-Verein zu Merseburg.
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung, F. Heyne, Ortmann.

Marmelade

wohlschmeckender und sparsamster
Brottaufstrich

(Vierfrucht) von der berühmten Fabrik „HELVETIA“, nur aus frischen
Früchten und Zucker, gef. (ohne Obstrückstände).
10 Pfund incl. Eimer Mk. 5,— liefert franko gegen
vorherige Einsendung des Betrags oder Nachnahme 25 Pfg. mehr
Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 244.

Taschenlampen,
Batterie und Birnen
in großer Auswahl.
Herm. Baar sen.,
Markt 3.

Alle Sorten
Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer,
Gottbarotstr. 38. Fernspr. 438

Schuhmacher!
Kernstücken
zu Spitzen und abwaschen preis-
wert abzugeben.
Carl Ehrentraut,
Schuhfabrik, Weißenseis a. S.

Werde zum Schlächter
kaufe stets zu höchsten Preisen.
Schlachtinge carnisiert sofort.
Arthur Hofmann,
Hofschlächterei,
Tel. 264. Obere Breite Str. 4.

Bettfedern
in bekannter Güte empf. billigst
B. Wendland, Domsstr. 1, 1 Tr.

Bliffes - Br. Hierei
flach und hoch, wird jederszeit
sauber angefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3

Karl Tänzer,
Adolf Schäfers Nacht,
Spezial - Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher
Fernsprecher 359.
Merseburg, Entenplan 7.

4. Kriegsanleihe.
Zeichnungen auf diese werden auch diesmal
hier wieder kostenlos entgegengenommen.
Merseburg, den 2. März 1916.
Rönigliche Kreiskasse.
Geltbe.

Vaterländischer Abend.
Sonnabend den 4. März abends 8 1/4 Uhr
in der
Städtischen Turnhalle (Wilhelmstr.)
Rezitationen und
musikalische Vorträge
von Mitgliedern des Stadttheaters in Halle.
Mitwirkende: Herr Direktor L. Sachse (künstlerische
Leitung und Rezitation) Fräulein Margarete Dorrp
(Sopran), Herr Kammergesänger Carl Sätz (Hel-
dentenor), Herr Emil Fischer (Bass), Herr
Oskar Baum (Erster Kapellmeister)
Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr)
zum Preise von 2 Mk. (1. Platz), 1,25 Mk.
(2. Platz), 0,70 Mk. (3. Platz) im Vorverkauf
(bei Herrn E. Fränert, Kleine Ritterstr.) zum
Preise von 1,75 Mk. (1. Platz), 1,15 Mk. (2. Platz),
0,40 Mk. (3. Platz).
Beginn 8 1/4 Uhr.
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

FAVORIT-

Moden - Album
eingetroffen
Marie Müller Nacht,
M. Merker u. H. Sachse.

Rheumatis-
mus, Ischias, Gicht, Kränen
Sie selbst bekämpfen ich
will nichts verkaufen. Für
Auskauf Freimarke beifig.
Brandt, Kriessschulbeamter, D.
Halle 8 405 Jakobstrasse 44.

W. Naundorf's Roschlämtereier,
Oelgrube 5, Tel. 496,
empfehle diese Woche
hochf. junge Ware.
Prima Qualität.

Melasse
grüne oder gemischt mit Sacche
liefert ab für die Bäckerei in der
Zuckerfabrik Schmiedstr.
Zu melben bei
O. Roth,
Obere Breite Str. 9 L.

Ausverkauf.

Der Juwelier **Kobber** über
Ausverkauf in Merseburg
Burgstraße 10
wird nur einige Tage
berlängert.
Während des Besuchen können die
rückständigen Reparaturen gegen
Abgabe der Kontroll-Nummer-
Zettel oder eines sonstigen Aus-
weises in Empfang genommen
werden. Alle nicht rechtzeitig
abgeordneten Reparaturen sollen
zu Gunsten des Roten Kreuzes
verwertet werden.
Merseburg, den 28. Febr. 1916.

Karl R. Bbergische Erben.

Grosse
grüne Heringe
sind eingetroffen bei
Emil Wolff.

Los nur
1 Mark
Unwiderst. sich
Ziehung
16. März.
Königsberger
Lotterie
zu Gunsten des Freilichtmuseums
3.97 Gewinne im Werte von RM.
50000
Gewinne **15000**
im n. H.
Leo Wolff Königberg i. Pr.
Kantstraße 2.
Es trittlich a. d. bei:
Mühlplatz Säbne hier.

Alle Sorten
Felle und Häute
kauft
Franz Zuchardt
Borwert 28.



Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

Anlage, Bepflanzung und Unterhaltung eines Mistbeetes.

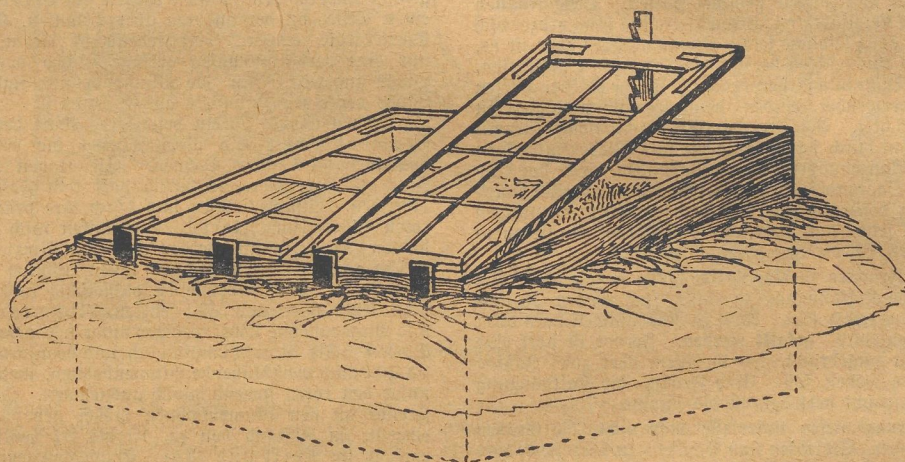
Da der Krieg den Gartenbau in ganz ungeahnter Weise gefördert und verbreitet hat, so dürfte auch mancher Gartenfreund sich ein Mistbeet zum Ziehen von Frühgemüsen und Pflanzen für die Frühzucht anlegen wollen. Wer mit Hammer und Säge umgehen kann, mag es sich selbst richten, wer dieses nicht will, muß einen Schreiner zu Hilfe nehmen. Ich rate aber, das Mistbeet nicht einfach fertig zu bestellen, sondern sich selbst das Holz zu kaufen und dann mit dem Schreiner zusammen zu arbeiten. Es wird so entschieden billiger.

Zur Anlage eines Mistbeetes wählt man einen geschützten Platz, der den ganzen Tag, oder doch möglichst lange von der Sonne beschienen wird. An dieser Stelle gräbt man den Boden stark $\frac{1}{2}$ m tief aus. Die Länge und die Breite der Grube richtet sich nach der Größe des Mistbeetkastens und der Fenster, gewöhnlich nimmt man $1\frac{1}{2}$ m Länge und 1 m breite

Fenster. Zur Herstellung der Mistbeetkästen nimmt man 4 cm starke Bretter, welche in den Ecken an starke achtwinklige Pfähle angenagelt werden, jedoch so, daß das obere Ende, welches nach Norden zu stehen kommt, 10 cm höher zu stehen kommt als das untere, damit bei Regenwetter das Wasser ablaufen kann. Wo die Fenster zusammenstoßen, muß eine 4—5 cm starke Latte in den Kasten eingelassen werden, damit einmal die Fenster gehörige Auflage darauf haben, und fürs zweite der Kasten auch mehr Haltbarkeit und Festigkeit bekommt. Überhaupt muß der Kasten gut gearbeitet werden, daß alles genau paßt, damit nicht Ungeziefer und auch kalte Zugluft in denselben eindringen kann.

Im Januar oder Februar, je nachdem es das Wetter einigermassen gestattet, beginnt man die Mistbeete auf folgende Weise anzulegen: Man nimmt kurzen frischen Pferdemist, bringt denselben auf einen Haufen, bis er zu rauchen anfängt, was gewöhnlich in 3 Tagen geschieht. Alsdann wird der Mistbeetkasten rechtwinklig in die Grube gestellt und der warme Mist schichtweise in denselben gepackt und festgetreten. Über den frischen Mist bringt man in der Regel noch einige cm

kurzen Mist. Die Stärke der Mistlage in dem Kasten richtet sich lediglich darnach, was man auf den Kasten bringen will. Man kann auch abwechselnd Mist und Laub festtreten. Keiner Mist wärmt stärker, aber seine Dauer ist kürzer. Mit Laub wird das Beet nicht so heiß, hält aber lange eine hübsche Wärme. Soll der Kasten mit Gurken, Bohnen oder Blumenkohl bepflanzt werden, so darf man den Mist nicht schonen, damit der Kasten die gehörige Wärme erlangt; man muß jedoch aber auch darauf sehen, daß immer noch hinlänglicher Raum zur Aufnahme der erforderlichen und notwendigen Erde frei bleibt. Um den Kasten macht man noch einen 40 cm starken Umschlag von dem warmen Miste und tritt auch diesen recht fest an. Nachdem alsdann der Rand des Kastens mit einem Rechen abgeteilt ist, werden die Fenster aufgelegt und mit Strohddecken bedeckt. Nach



Das Mistbeet.

einigen Tagen fängt der Mist an zu rauchen, man gibt alsdann etwas Luft, damit die Dünste abziehen können. Nach diesem werden die Fenster abgenommen, der Mist nochmals festgetreten noch einige cm hoch grobe Misterde darüber gebracht, etwaige Vertiefungen ausgeglichen und das Beet mit der betreffenden Erde angefüllt. Die Erde an und für sich muß eine humusreiche, nahrhafte sein, darf jedoch nicht zu leicht und zu fett sein und muß, wenn solches der Fall ist, stark mit Sand oder auch mit anderer guten lockeren Garten-, Schlamm- oder Rasenerde vermischt werden, weil sonst die Wurzeln der darin wachsenden Pflanzen leicht schwarz oder eckel und faul werden, ja selbst falls die Erde trocken gehalten wird, die darin wachsenden Pflanzen z. B. Gurken, Melonen usw. sehr leicht vom Ungeziefer angegriffen werden. Gesiebt wird die Erde nicht, sondern nur mittels eines Sratens gut zerkleinert. Das Quantum der auf den Mistbeetkasten zu bringenden Erde richtet sich danach, womit das Mistbeet bestellt, resp. bepflanzt werden soll. Zu Gurken, Bohnen, Karotten, Blumenkohl usw. ist eine Erdschicht von 25—30 cm notwendig, während zur Anzucht von Gemüse- und Blumenpflanzen schon 15—20 cm genügen, und ebenfalls die Grube nur 1 Fuß tief zu sein braucht. Hat der Kasten mit Erde nun ein paar Tage gelegen so daß letztere gehörig erwärmt ist, so wird die Erde nochmals gleichmäßig umgearbeitet, wieder gebnet und kann alsdann, wenn die Witterung es erlaubt, bepflanzt oder besät werden.

Was die Behandlung der Mistbeete im allgemeinen angeht, so sei noch folgendes erwähnt: So lange die Nächte kalt sind, müssen die Fenster mit Strohecken, und wenn starker Frost eintreten sollte, womöglich noch mit Läden oder doppelten Strohecken bedeckt werden, die man natürlich am Tage abnimmt, um den Pflanzen Licht und Sonne zukommen zu lassen. Erlaubt es nur irgendwie die Witterung, so muß, wie schon bemerkt namentlich den jungen Pflanzen Luft gegeben werden, was sich bekanntlich in dem Grade steigert, je wärmer die Witterung ist oder wird. An windigen Tagen lüftet man die Fenster auf der entgegengesetzten Seite, von woher der Wind kommt.

Gurken und Bohnen usw. müssen jedoch ohnedies vorsichtiger und aufmerksamer behandelt werden als Kasten mit Gemüsepflanzen.

Bei ihnen ist jeder scharfe Luftzug, sowie aber auch jeder scharfe Sonnenbrand sorgfältig von den Pflanzen abzuhalten, es sei denn, daß die Tage schon warm und die Pflanzen schon hinlänglich an Luft und Sonne gewöhnt sind, so kann man auch hier, wie von den Gemüsepflanzen an sehr günstigen warmen Tagen die Fenster am Tage davon abnehmen, was einestheils, wie z. B. bei Bohnen, Gurken, auch Melonen, während der Blütezeit sogar zum besseren Ansaß, andernteils, wie z. B. bei Pflanzen zu deren Abhärtung notwendig ist.

Landwirtschaft.

Nur tadelloses, nicht ausgewachsenes Saatgut werde zur Saat verwendet. Nach nasser, regnerischer Erntezeit wird solches aber beim besten Willen nicht zu beschaffen sein. Sind nun ausgewachsene Körner denn gar nicht mehr keimfähig? Das ist zu verneinen, wenn bei dem Auswachsen sich noch kein Blattkeim, sondern nur Würzelchen gebildet hatten. Diese trocknen wieder ein und die Keimfähigkeit solchen Getreides kann prozentisch immer noch eine ganz leidliche sein. Etwas anderes aber ist es, wenn sich bei dem Auswachsen bereits die Federchen entwickelt, aus welchen die Blattanlage hervorgeht. Solche Körner dürfen zur Saat nicht verwendet werden, denn ihre Keimfähigkeit ist größtenteils vernichtet. Bei den keimfähigen Auswachsfröhen der ersten Art hat durch das Aufquellen und Wiedereintrocknen ein Verlust an Pflanzennährstoffen stattgefunden. Bei der Verwendung solchen Saatgutes muß man deshalb durch eine zweckmäßige Düngung dafür sorgen, daß den schwachen Keimlingen für die zum Teil fehlenden Nährstoffe des Kornes ein Ersatz in der Dungkraft des Bodens zur Verfügung steht.

Bei welchen Früchten ist eine Kalkdüngung angebracht? Am ehesten dürfte eine Kalkdüngung zu Raps, Zuckerrüben, Futterrüben und dergl. möglich sein. Auch zu Nüßensamen kann dort, wo dieser gezogen wird, gefalzt werden. Ferner ist dort eine Kalkdüngung sehr angebracht, wo in einem oder zwei Jahren Klee oder Luzerne stehen soll. Eine Frucht, die Kalkdüngung direkt gegeben, garnicht verträgt, ist die Lupine.

Bei Bewässerungswiesen unterlasse man nicht, die Gräben regelmäßig zu puzen, Schleusen und Schützen zu verbessern oder zu erneuern usw. Falls sich die Grasnarbe lückenhaft erweist, so lohnt sich häufig das Nachsäen von Timothygras, Knaulgras und Bullenklee.

Obst- und Gemüsebau.

Ziergarten und Blumenpflege.

Ueber die Behandlung der Bäume im Frühjahr. Ein Anstreichen bezw. Besprühen der Bäume mit Kalkmilch, d. h. mit einfach in Wasser aufgelöstem Kalk, sollte, sofern dies nicht bereits im Herbst geschehen, im Frühjahr nicht unterlassen werden, denn einerseits vernichtet derselbe alle pflanzlichen und tierischen Schnarozger des Baumes, andererseits schützt er, im zeitigen Frühjahr angewandt, namentlich jüngere Bäume mit noch glatter Rinde vor dem im Frühjahr so häufig sich einstellenden Frostplätzen. Den Boden unter den einzelnen Bäumen belege man mit Mist oder anderen lockeren Stoffen wie Sägespäne, Gerberlohe, Laub, Moor- oder Walderde, was denselben nicht nur gegen Austrocknen schützt, sondern auch gleichzeitig düngt und so das Abstoßen der Blüten und jungen Früchte verhindert, so

wie das Wachstum der Bäume fördert. Treiben Bäume dagegen zu stark, ohne dabei Früchte anzusetzen, so schneidet man am besten die Wurzelspitzen ab, indem man im Umf. eis der Krone einen tiefen Graben um den Baum gräbt. Diese kleine Operation schadet dem Baum garnichts, hat aber dagegen zur Folge, daß der Baum weniger ins Holz treibt und umsomehr Fruchtknospen ansetzt, und auch späterhin, wenn er einmal gehörig zu tragen angefangen hat, immer mehr auf Frucht als auf Holz treibt. Holzasche unter den Baum gestreut, ist für letzteren ein vorzüglicher Dünger, weil ja gerade die Stoffe, welche der Baum nötig hat, darin enthalten sind und zwar in der verdaulichsten oder auflösbarsten Form.

Mein Gärtchen.

(Nachdruck verboten.)

Man lachte anfänglich über mich, als ich mir feinerzeit die Erlaubnis von meinem Hausherrn ausbat, einen kleinen Teil unseres Hofes, welcher sich auf der Rückseite unseres Hauses hinzieht, als Gärtchen anlegen zu dürfen. Das betreffende Stückchen Land hat eine Länge von ca. 10 Metern, eine Breite von ca. 2 Metern. Gut! Ich ließ den Boden roden, düngen, mit einem billigen Stacheldrahtgeflecht abgrenzen und zum Schluß wurde ein Türchen angebracht. Alles ist zwar ein wenig primitiv, aber es ist dauerhaft. Das kleine Gärtchen war nun fertig und wurde eingepflanzt.

Vor allem säte und setzte ich die gewöhnlichsten Küchenkräuter und somit kann ich jederzeit selbstgezogenen Korb, Schnittlauch, Petersilie, auch Kresse und Salatkraut haben. Sodann wird alljährlich zuerst Lattich gesät, rote runde Radieschen gedeihen prächtig darunter. Ein kleines Beet ist für Kopfsalat, eines für Karotten, wieder eines für Erbsen und noch eines für Wirsinggemüse bestimmt. Jeder Fußbreit Landes ist ausgenutzt und an den Rändern ranken sich Blumenbohnen auf der einen Seite, an der anderen aber Tomaten, Klettergurken und Speisekürbis empor. Selbstredend ist jedem dieser Gewächse nur eine verhältnismäßig geringe Fläche von ca. 3 Metern Länge zugeteilt. Nur die Blumenbohnen sind auf die ganze Länge der einen Zaunseite ausgedehnt.

Ihnen möchte ich ein besonderes Wort des Lobes spenden. Blumenbohnen sind ohne Zweifel die ertragreichsten und ausdauerndsten aller Bohnen. Sie tragen ihre Frucht von Juli bis November. Natürlich darf kein Frost vor November eintreten. Blumenbohnen sind durch ihre prächtigen, leuchtend roten Blüten eine Zierde. Sie ranken rasch und hoch empor, blühen sehr reich und werden auch zum Umziehen von Lauben, welche rasch Schatten spenden sollen, nützlich verwendet. Die Frucht der Blumenbohne ist dickfleischig und saftig, sie wird nicht leicht hart und gibt ein wohl schmeckendes Gemüse. Die Blumenbohne leidet weniger unter der Hitze als alle anderen Sorten. Sie ist nicht empfindlich und beansprucht wenig Pflege. Es gibt auch weißblühende Blumenbohnen, welche sich vereinzelt unter den roten stehend hübsch ausnehmen. Ich habe sehr viel Freude an den Blumenbohnen bisher gehabt. Man steckt sie einzeln, im Abstand von ca. 10 bis 20 Zentimeter am Zaun entlang im April und Mai. Empfehlenswert ist, die Bohnen zuerst im Wasser ein bis zwei Tage aufquellen zu lassen. Sie keimen alsdann bedeutend rascher.

Daselbe gilt für Erbsen. Viele Leute lassen sogar die Erbsen zuerst in Kästchen mit Mistbeeterde keimen und treiben. Sie setzen alsdann die Erbsenpflanzen aus dem Kasten ins freie Land aus. Diese Methode wird überall dort beliebt, wo die Sperlinge die Erbsen verheeren oder auch wo Haustauben Schaden tun können. Ich kann nur jedermann anraten, wenn irgend möglich, sich ein kleines Gärtchen am Hause anzulegen. Allerdings muß der in Frage kommende Boden gut und nicht zu naß sein, auch soll die liebe Sonne freien Zutritt haben, wenigstens einen Teil des Tages. In zu schattigen und nassen Gartenanlagen wird der Erfolg stets hinter den Wünschen zurückbleiben. Man probiere die betreffende Pflanzung aus, welche Gewächse am besten hier gedeihen. Sollten schließlich auch nur die nötigsten Küchenkräuter und Salat vorkommen — das eigene Gärtchen macht doch Freude! Es erparnt uns manchen Gang nach der Markthalle oder zum Grüntramhändler. Besonders aber ist es auch für Kinder ersprießlich und gewissermaßen erzieherisch wirksam, sie für das Hausgärtchen zu interessieren und in ihnen Sinn für die Natur und das Pflanzenreich zu wecken.

Hans Meyer-Krafft.

Der gemeine Gartensänger.

Von Wilh. Wölkerling.

Endlich ist das lang anhaltende Unwetter vorüber. Alles atmet Ruhe und Frieden. Zwar hängt das blaugraue Gewölk noch tief am Firmament und zieht langsam weiter; doch nun zerteilen die Sonnenstrahlen dasselbe, und in jugendlicher Frische prangt die Natur wieder im gereinigten Sommerkleide. Nicht ein Stäubchen lagert auf Blättern und Blüten; dafür aber glitzern die aufgehaltene Wassertropfen in ihnen wie funkelnde Diamanten.

Bald wird es im Gebüsch auch lebendig. Die munteren Vögel schütteln ihr durchnäßtes Gefieder und lassen vereinzelt bereits ihren Lockruf hören. Dort drüben in dem mit dunkeln Tannen durchsetzten Borholz flötet laut anhaltend schon der niedliche Gartensänger oder gelbe Spötter (*Hypolais hortensis*); allein das geringste Geräusch läßt den vorichtigen Sänger verstummen. Jetzt sitzt er in dem schützenden Laubdach einer blühenden Kiefer, um hier seine Weisen, ein Gemisch von lieblichen Strophen, spöttischen Lachens und süßen Sehnachtslauten ertönen zu lassen, welche teilweise denen der Nachtigall ähneln. Prächtigt ist das Federkleid des Hagspases oder Schade-

Streifen läuft zwischen den Nasenlöchern und den tiefbraunen Augen. Mit den behenden Fehen der lichtblauen Füße umflimmert er die dünnen Zweiglein, schaukelt sanft auf und nieder, beginnt seinen Sang zu wiederholen und blickt nach kleinen Kerfen aus, die neben allerlei Beeren seine Lieblingsnahrung bilden.

Interessant ist das kunstvolle Nest, in dessen Ausführung der Gartensänger unter den deutschen Singvögeln nur noch vom Buchfink und Zaunkönig übertroffen wird. In der Regel befindet es sich in der Gabel eines Astes ungefähr zwei Meter von der Erde entfernt und ist napfförmig aus der dünnen, weißen Haut der Birke, trockenen Grassälmlchen, hellen Wollfäden und einzelnen Flaumfedern gebaut. Das Gelege besteht meist aus fünf hellroten, dunkelpunktirten Eiern, die während der Bebrütung noch dunkler werden.

Leider hält sich der beliebte Sänger bloß von April bis Ende August bei uns auf, weshalb er auch nur einmal brütet und die Mauser im warmen Süden durchmacht. Man hat wohl versucht, ihn an das Haus zu gewöhnen; doch geht er in der Gefangenschaft aus natürlicher Scheu zugrunde, die so groß ist, daß das Weibchen selbst das Nest verläßt, wenn es von Menschen bei dem Brutgeschäft öfter beobachtet wird.

Schizostilis evceinea

stammt aus Südafrika und wird „Scharlachroter Spaltgriffel“ genannt. Er hat schwerförmige Blätter und bildet 9 cm hohe Büsche. Aus dem Grün der Blätter bilden sich von Ende September bis ungefähr Weihnachten fortwährend

Blütenstände. Trotz dieser guten Eigenschaft ist sie noch sehr wenig bekannt. Die Blüten sind karminrot mit dunkelroten Griffeln und Staubfäden. Sie gleichen einer Crokusblüte. Werden die Stängel abgeknippt, so halten sie sich trotzdem noch sehr lange frisch und bringen von unten nach oben alle Knospen zum Aufblühen, was als Bindematerial noch sehr gut zu erwarten ist. Auch kann man die Blumen einzeln gebrauchen. Die Pflanze liebt sandigen Boden und nicht zu große, aber weite Töpfe. Sie vermehrt sich durch Teilung der Büsche und wird anfangs Mai im Garten ausgepflanzt. Dort bleibt sie bis Mitte September; sie wird dann eingetopft und in einem Kalt haus überwintert.

Beugt der Pferdekolik vor!

Die Kolik der Pferde entsteht fast stets durch Fütterungsfehler, deshalb ist auch die Vorbeuge gegen diese viel wichtiger als die Kenntnis der besten Heilmittel. Der verhältnismäßig kleine Pferdema gen, dessen fester Verschluss das Erbrechen unmöglich macht, die Länge und Lagerung der Dünn- und Dickdärme, die Empfindlichkeit der Hinterleibsorgane sind die Ursache des leichteren Auftretens der Kolik bei dieser Tiergattung. Häufige Gelegenheitsursachen sind die Erkältung durch Zugluft und Regenschauer bei erhittem Körper, kaltes Trinken, bereites oder schimmeliges Futter, zu kurzes Häcksel (richtige Länge 2 cm mindestens), jäher

Futterwechsel, zu viel Grünfutter und Kartoffeln, Eingeweidewürmer usw.

Die Krankheit tritt meist plötzlich ohne Vorboten auf, kennzeichnet sich durch Bauchschmerzen und Verminderung der Darmtätigkeit. Die Pferde sind unruhig, treten hin und her, schlagen nach dem Bauch, werfen sich plötzlich nieder und wälzen sich. Die Frekluft läßt ganz nach und der Kotabsatz ist meist auf-

gehoben. Wenn der Arzt nicht sofort zur Stelle sein kann, so beginnt man mit nachdrücklichem Zrotieren des ganzen Körpers mit Strohweiden, insbesondere am Bauche und an den Füßen. Der Bauch wird in wollene Decken gehüllt oder es werden erwärmende Kaltwasser- (sogenannte Prisen) oder Warmwasserumschläge gemacht. Von Wirkung sind auch Einreibungen des Bauches mit Kampferspiritus oder mit Terpentinöl und Spiritus, was nach 1 bis 2 Stunden zu wiederholen ist. Die weitere notwendig werdende Behandlung überlasse man lieber einem Arzte.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß Vorbeugen immer besser ist, als heilen. Das bezieht sich ganz besonders auf die Kolik der Pferde. Wo gesundes Futter gegeben wird, kommt diese Krankheit höchst selten vor. Sie ist dagegen aus manchen Ställen nicht zu bannen, wo man gerade den Pferden immer zumutet, große Massen wässerigen Futters, schimmeliges, rosthaltiges Raufutter, schimmelige Viertreber, halbangesaukte Möhren usw. aufzunehmen. Wenn der Stall richtig ventiliert ist und nicht zu warm gehalten wird, bei den Witterungs-extremen Decken zur Hand sind, dann ist die Ursache viel seltener in der Erkältung, als in der Fütterung zu finden. Die Bekämpfung der Kolik liegt im wesentlichen in der sorgsamsten Fütterung. Erhalten die Pferde stets gesundes Futter, gesundes reichliches Wasser und beachtet man die Regelmäßigkeit in den Futterzeiten, dann wird die Kolik ein seltener Gast in den Ställen werden.



Der gemeine Gartensänger.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Kotlauf der Schweine. Der Kotlauf der Schweine erfordert beinahe in allen Jahren viele Opfer. Und dennoch gibt es zwei Vorbeugungsmittel, die besser wirken als alle Medikamente. Sie heißen gute Verdauung und Keuschheit. Für gute Verdauung muß besonders in der heutigen Zeit gesorgt werden, wo so viel verdaut werden muß, was sonst nicht in Betracht kommt. Eine kleine Zugabe von Glaubersalz, etwa 2—3 kleine Löffel pro Woche, leisten gute Dienste. Was aber die Keuschheit anbetrifft, so sorge man, daß keine Futterreste in den Trögen zurückbleiben, keine versäuerten Futterreste verfiltert werden und frisches Trinkwasser nicht mangelt.

Das Eierfressen der Hühner ist eine üble Angewohnheit, die, wenn sie um sich greift, wie das so oft der Fall ist, dem Züchter jegliche Freude an seinem Hühnerbestande vergällen kann. Zur Bildung der Eierschalen benötigen die Hühner kalkhaltiger Bestandteile. Aus diesem Grunde hat der Hühnerbesitzer dafür zu sorgen, daß dem Geflügel stets Gelegenheit geboten wird, Kalk aufzunehmen zu können. Am besten ist es, dem Futter gleich ein genügendes Kalkquantum in pulverisiertem Zustande beizumengen. Läßt man dieses außer acht, so werden die Hühner leicht an das Eierfressen gewöhnt; welcher Schaden daraus dem Geflügelzüchter erwächst, ist leicht erklärlich. Um dem Tier das Eierfressen wieder abzugewöhnen, läßt man ein Ei aus und füllt es darauf mit einem scharfen Aufguß an, mit möglichst viel Weigabe von Pfeffer oder Paprika. Die Einschlüßer sind gut zu verkleben und ein auf diese Weise zurechtgemachtes Ei wird der eierfressenden Henne ins Legenest gesetzt. Bald wird sie das Ei anpicken, den Inhalt aber nicht anrühren und ihr die Lust vergehen, fernerhin Eier zu fressen. Das sicherste Mittel gegen das Eierfressen ist das automatische Legenest, welches die Henne überhaupt verhindert, zum Ei zu gelangen.

Der Schnupfen der Hühner tritt meistens im Frühjahr durch Verkältung auf und ist oft die Ursache zu weiteren Erkrankungen, wie Pips, Augenentzündung und Diphtheritis, wenn er vernachlässigt wird. Man gebe den Tieren einen warmen Stall und bestreue die Nasenlöcher mit erwärmtem Olivenöl. Auch eine kleine Gabe von Butter mit Salz, Pfeffer oder ein Kaffeelöffel voll Branntwein zur Erwärmung des Magens ist sehr dienlich.

Während der Zeit des Ausschlüpfens vermeide man jede Beunruhigung der Bruthenne. Für die Beseitigung der Eierschalen von den ausgeschlüpften Küchlein und für ihre Warmhaltung trägt die Bruthenne selbst Sorge. Die Jungen brauchen in den ersten 36 bis 48 Stunden nur gleichmäßige Erwärmung, aber noch keinerlei Nahrung. Für die ersten drei Wochen gibt man den Jungen nur Weichfutter; in dieser Zeit ist aber auch ganz besonders für Schutz gegen Feinde (Kragen, Ratten, Raubvögel u. dgl.) zu sorgen, denn durch Außerachtlassung dieses bezüglicher Vorsichtsmaßregeln entstehen sonst große Verluste. Der Übergang vom Weich- zum Körnerfutter erfolgt in der Weise, daß Gerste und andere Körnerfrucht in aufgequollenem Zustande gereicht werden und zwar täglich in frischer Zubereitung.

Brennnessel, sowohl ihre Blätter als besonders der sogen. Kopf, haben einen sehr hohen Nährwert und ein für die Eierbildung allseits günstiges Stoffverhältnis (12,8 % Eiweiß, 36 % Kohlehydrate und 4,9 % Fett.) Mann kann sie sowohl grün, als (im Schatten) getrocknet anwenden, und zwar feingeschnitten, mit dem Weichfutter vermengt. Die flüchtigen Öle und Salze, die sie enthalten, wirken anregend auf den Stoffwechsel-Umsatz und die Verdauung. Besonders für die Aufzucht von Küden sind Brennnesseln zu empfehlen. Als Grünpfütter seien zumeist empfohlen: Löwenzahn-Blätter, Salat, Spinat, Grünkohl, Weißkohl, Alee und vor allem voran Sellerieblätter. Letztere sollen dem Fleisch des Federviehs einen feinen Geschmack verleihen. Besonders das grasartige Grünpfütter muß kurz geschnitten werden.

Entzündliche Schwellungen der Bindehaut der Augen kommen bei Tauben infolge von Erkältungen nicht selten vor. Die mit der Krankheit behafteten Vögel geben große Mühscheu zu erkennen, fast fortwährend fließt eine wässrige Flüssigkeit aus der Augenlidspalte hervor. Man bepinselt die stark geröteten Bindehäute mit lauwarmem Chlornasser oder einer dreiprozentigen Alaunlösung, oder bestreicht sie mit dem Kupfervitriolstift. Kühlen der Augen mit kaltem Wasser unterstützt diese Behandlung.

Bienenzucht.

Sauberkeit bei der Bienenhaltung. Eine Haupttugend der Immen ist die Sauberkeit. Ihr sprichwörtlich gewordener Fleiß läßt manchmal etwas nach, dagegen hält ein gesunder Bienenstock stets darauf, daß aller Unrat, alle Stoffe, welche in Käuflnis übergehen könnten, kurz alles, was nicht in den Bienenstock gehört, entfernt werde. Instinktmäßig empfinden die Bienen, wie verderblich ein Fäulnisherd dem frisch eingetragenen Nektar, dem für die Brut bereiteten Speisebrei, der Brut und schließlich ihnen selbst werden kann. Deshalb die überaus große Sorgfalt in der Reinigung der Zellen und in dem ganzen von den Bienen bewohnten Raume. Eine peinliche Sorgfalt muß also auch der Züchter in dieser Hinsicht walten lassen, sonst erschwert er den Immen das Dasein oder schädigt wohl gar ihre Gesundheit. Namentlich in bezug auf die künstliche Nahrung kann gar nicht sorgfältig genug verfahren werden.

Wie bringe ich meine Bienenvölker ungefährdet und gesund durch das Frühjahr?

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regenstauf.

(Nachdruck verboten.)

Gar mannigfach sind die Gefahren, welche unsere Bienen das ganze Frühjahr über bedrohen. Manche Bienenvirte meinen, mit dem ersten Venzenjonnentrafale schon über alle Kalamitäten der Auswinterung hinweg zu sein. Ja, wenn dem so wäre! Leider häufen sich die Gefahren außerordentlich und die Kolonien, welche dem wendischen Frühjahrswinter zum Opfer fallen, sind sicher nicht weniger, als die, welche den harten Winter nicht zu überleben vermochten. Mit Recht wird deswegen eine gute Durchlenzung das Meisterstück der Bienenzucht genannt. — Gefahren drohen auf allen Seiten: da Hunger und Wassernot, dort verführerische Sonnenstrahlen, Außerkrankung, Stocknässe und Kälte. Allen müssen wir zu Leibe rücken, wenn wir die Völker stark und leistungsfähig in die Haupttracht bringen wollen.

Beginnender Hunger meldet sich am ersten in der Weise an, daß die Bienen anfangen, den Honig aus den letzten Waben auszunehmen und näher an das Brutlager zu schaffen. Zeigen sich aber auf dem Bodenbrette oder vor dem Flugloche der Beute halbausgesaugte Arbeiterinnen, so ist die Not des Volkes aufs höchste gestiegen. In diesem Stadium vergreifen sich die Bienen am liebsten, das sie haben, an der werdenden Generation, an den jungen Bienen, zerren die noch nackten Kinder aus den Weiselwiegen, fressen die Weichteile auf und befördern die chitinartigen Reste, sofern sie noch Kraft genug haben, zur Beute hinaus. Wenn jetzt nicht Hilfe innerhalb 24 Stunden einsetzt, ist das Volk sicher verloren.

Die Nofütterung im Lenze muß stets in großen Portionen, etwa 1—2 Liter an 2 oder 3 Abenden hintereinander, geschehen. Dabei ist große Vorsicht geboten, daß nicht gefährliche Käuberei einsetze. Fluglöcher klein! Futterreste am frühen Morgen fort!

Um der Wassernot zu steuern, empfehlen wir, ganz in der Nähe des Standes, an windgeschützter Stelle, eine praktische Bienenränke anzulegen. Die Arbeit muß vollendet sein, wenn die ersten Flüge beginnen, sonst suchen sich die Kolonien andere Wasserquellen, von denen sie nicht so leicht mehr lassen. Ständig Wassergläser den Beuten aufzusetzen, halten wir nicht für notwendig und praktisch. Besonderen Schutz muß den Bienen im zeitigen Lenze gegenüber den Sonnenstrahlen gewährt werden. Den Kindern der Sonne, welchen im Sommer das prächtige Himmelsgestirn Lebenselement ist, kann im Lenze nichts so gefährlich werden, als direkt in die Beute fallende Sonnenstrahlen. Tausende nützlicher Existenzen werden dadurch hinausgelockt zum letzten Fluge in die oft schon sehr schöne, aber immer noch recht gefährliche, wendische Natur. Darum Blenden vor! Läden zum Schutze halb herabgelassen.

Sollte sich das Gespenst der gefährlichen Außerkrankung melden, so halte man solche Völker möglichst kühl. Eine Durchlüftung derselben würde nicht schaden. Wir geben solch erkrankten Kolonien abends eine Portion lauwarmen Zuckerslösung und schaffen dadurch auf 1—2 Wochen Ruhe.

Stocknässe beseitigen wir durch Erneuerung des Füllmaterials und Berengung des Winterfuges, Kälte durch recht warme, gleichmäßige Umhüllung. Wenn wir so im Lenze Bienen warten, werden wir an denselben helle Freude haben und auch wirklichen Nutzen aus der Bienenzucht ziehen.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einzgl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes, Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Ratgeberlisten — Kurszeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Planverschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Zeigende G. —:

Nr. 54.

Sonnabend den 4. März 1916.

42. Jahrg

Neue französische Angriffe zur Rückeroberung des Forts Douaumont heftig abgeschlagen. — Unsere U-Boote versenkten wieder eine Anzahl feindlicher Schiffe. — Königinwitwe Elisabeth von Rumänien gestorben.

Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabschnitten an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum hegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befundung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Voraussetzung ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschäften. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfangen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Ausführung dieses notwendigen Aufwands nicht verlagert, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen unerschütterlich sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und

colorchecker CLASSIC



Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Auf 7 Jahre berechnet, 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslösung, noch 5,05 Prozent. Die 4 1/2-prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsbetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelosten Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelost werden, können in eine viereinhalbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die untauschbar ist bis zum Ende der Verzinsungszeit, den 1. Juli 1932. Statt der Barzahlung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist geschehen, um den Zeichner einen Usugleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungsgewinn von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparer zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Veranschlagung des Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeordneten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen in vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhn-

lichen Stücke. Den Zeichner von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufnahme und Verwahrung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwahrung der Stücke der früheren Kriegsanleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Kriegsanleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zuguterzehen werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Der Weltfriede.

England stellt den Friedenspreis für alle Nationen ein.

In der Londoner Guildhall wurde eine wirtschaftspolitische Bewegung einberufen durch eine Versammlung, in der alle Kreise Englands vertreten waren. Lord Ritchener, Bonar Law, Mc Kenna, Wal-four, anglikanische und katholische Geistliche, Mitglieder beider Parlamentshäuser und andere waren zugegen unter dem Vorsitz des Lord-Majors von London, der in seiner für den Frieden zugunsten der kleinen und großen Staaten der ganzen Welt gehaltenen Rede, wie Rema erzählte der Versammlung, das Kapital und Arbeit ihre Arbeitsfähigkeit jetzt ruhen lassen und sich dem Bedarf der Arme und Glorie widmen. Lord Ritchener sagte, daß die ganze Nation sich am Kampf beteiligen müsse. Die eine Armee ist im Feld, die andere umfaßt die gesamte Zivilbevölkerung des Landes. Er brachte fähige, verfügbare Männer bei der Arme und eine hinreichende Zufuhr von Munition. Die Frage sei, wie man den Werkstätten und der Landwirtschaft Millionen junger Männer entziehen könne und dessen ungeachtet den Bedarf des Volkes decke.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Auch der französische Bericht weiß kein besonderes Ereignis zu melden.

Die französischen Tagesberichte besagen im Wesentlichen:

In der Gegend nördlich von Verdun sowie im Woivre ist aus dem Verlaufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden. Die Beschäftigung setzte an verschiedenen Punkten unserer Front zeitweilig aus.

In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriekampfe. Das Artilleriefeuer des Feindes dauerte westlich der Maas an in dem Gebiete zwischen Halmcourt und Forges und östlich der Maas namentlich in den Gebieten von Bez und Damloup sowie im Woivre bei unserer Gräben von Fresnes.

Der Kaiser zu den Erfolgen.

Aus Meinungen wird berichtet: Anlässlich der Erfolge unserer tapferen Truppen im Westen sandte Prinzessin Marie an den Kaiser ein Telegramm, worauf laut „Sonneberger Jg.“ folgendes Antworttelegramm eintraf: Großes Hauptquartier, 26. 2. 1916. Von Bergen innigsten Dank für zweies Wärfähigkeit und Ergeben. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist es gut vorwärts gegangen. Gedenke die starke Vanzerselle Douaumont von den Brandenburgern erlöst worden. Damit ist der Eindruck in die nächste Fortschritt erfolgt, dem das größte und härteste Werk zum Opfer fiel. Es wurde von dem Feinde für unerschwingbar gehalten. Dieser hat bisher über 10.000 Gefangene, darunter 161 Offiziere, verloren, außer sehr schweren, blutigen Verlusten. Gott helfe unseren Helden gnädig weiter. Er ist mit uns. Wilhelm.